

Initiative gegen das „einsame Sterben“ in Baden-Baden

Ambulanter Hospizdienst feiert 25-jähriges Bestehen mit Lesung, Vortrag und Musik aus „Spiel mir das Lied vom Tod“

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – Der norwegische Arzt Professor Stein Huseboe hatte sich bereits vor zwei Jahren bereiterklärt, den Festvortrag zum 25-jährigen Bestehen des Ambulanten Hospizdienst Baden-Baden zu halten. Damals ging der Mitbegründer der Europäischen Gesellschaft für Palliative Care und Initiator der ersten Schmerzklinik seines Landes ganz sicher davon aus, am 10. Juni 2016 gesund und eloquent den Zuhörern im Bonhoffersaal seine Gedanken zum Thema „Wanderungen zwischen Leben und Tod“ mitteilen zu können. Einen Tag vor dem Termin allerdings erreichte Theresia Schmid die Eilmeldung von einer Erkrankung des Professors.

Glücklicherweise verfügt die hauptamtliche Koordinatorin des Hospizdienstes über ein funktionierendes Netzwerk und konnte mit der Ehrenvorsitzenden des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands,



Theresia Schmid, Christa Götz, Gerda Graf und Sabine Kohmann freuen sich über den gelungenen Festakt.

Foto: Brüning

Gerda Graf, eine adäquate Alternative für den Nachmittag gewinnen. Bevor die in aller Eile aus dem Rheinland Ange-reiste das Thema „Wanderungen zwischen Leben und Tod“

in einem anspruchsvollen Diskurs ausbreitete und Uwe Serr (Klavier) sowie Holger Bronner (Trompete) mit dem Adagio eines Händel-Concertinos Feierlichkeit inszenierten, trat

die Vorsitzende Christa Götz ans Rednerpult. Wie im Vorfeld schon berichtet, schlug sie die Chronik des Vereins auf, der auf Anregung eines Gemeindeglieds („Man stirbt so

einsam in Baden-Baden“) im Jahr 1991 mit elf Mitgliedern gegründet wurde.

Die Einrichtung einer Trauergruppe für Angehörige vor 15 Jahren und die eigenständige Abteilung des regional aktiven Kinder- und Jugend-Hospizdienstes unter Leitung von Sabine Kohmann waren weitere strukturelle Schritte. In der liebevoll gestalteten Festschrift ist nicht nur die stattliche Bilanz der kostenlosen, überkonfessionellen und der Schweigepflicht unterliegenden Einsätze niedergeschrieben. Erfahrungsberichte und poetische Texte wecken bei der Lektüre Anerkennung für diese ehrenamtliche Arbeit.

Als Repräsentantin der evangelischen Kirchengemeinde, aus deren Reihen die Gründungsinitiative kam, sprach Pfarrerin Marlene Bender ein Grußwort. Den aktuellen Gedenktag mit dem 500-jährigen Reformationsjubiläum im kommenden Jahr in Verbindung setzend, zitierte sie Martin Luthers pragmatische Ein-

stellung zur Sterbe-Vorbereitung. Im Anschluss nahm Gerda Graf die zahlreich erschienenen Besucher mit auf „Wanderungen zwischen Leben und Tod“. Von den Kriterien eines gelungenen Lebens als Vorbedingung für ein getrostes Loslassen am Ende ausgehend, schlug sie einen weiten Bogen zu den Bedingungen, Begleiterscheinungen, gesetzlichen Hürden und persönlichen Voraussetzungen der Hospizarbeit. Sie empfahl, all das im Leben zu realisieren, was Sterbende gegenüber der Australierin Bronnie Ware bereuten, unterlassen zu haben. Die Aufforderung an die Lebenden lautete, Mut zum selbstbestimmten Weg aufzubringen, die Freiheit, eine „Work-Life-Balance“ einzufordern, seine Gefühle unzensuriert auszudrücken und sich zu erlauben, ohne schlechtes Gewissen glücklich zu sein. Die Musiker beendeten den Festakt mit Musik von Enno Morricone, dem Komponisten des Soundtracks von „Spiel mir das Lied vom Tod.“